

# Horizontale Pedigrees

VON BARBARA THIEL, GRAFIKEN: NELE ELLERICH

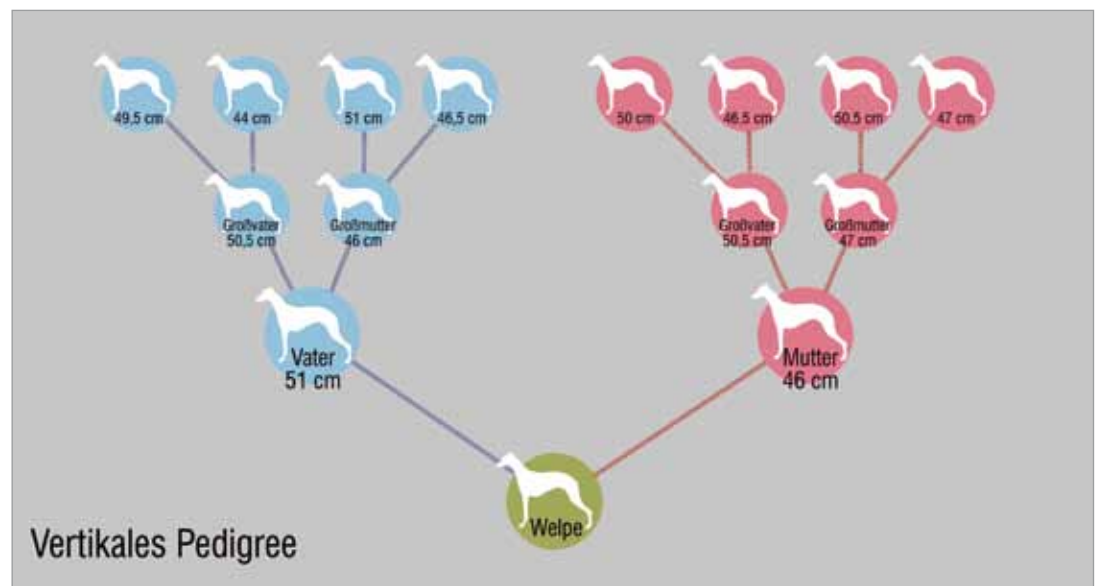
Neulich beim Vortrag eines Hundetrainers und Buchautors hörte ich zum ersten Mal den Begriff „horizontale Pedigrees“. Wenngleich mir der Begriff neu war, das zugehörige Prinzip ist mir natürlich vertraut.

Wenn Züchter Hunde und deren Abstammung beurteilen, betrachten sie in der Regel „vertikale Pedigrees“. Dies bedeutet, dass man die direkten Vorfahren von oben nach unten anschaut, und mutmaßt, welche Qualitäten und möglicherweise auch Fehler sie an den in Frage stehenden Nachkommen weitergegeben haben. Nicht selten sieht man dabei Pedigrees, in denen es bis in die sechste Generation vor Multichampions oder Rennsiegern nur so wimmelt. Ein Beispiel: Züchter XY hat sich bei der Planung seines Whippet-Wurfs ganz viel Mühe gemacht und Vorbildlich nicht nur die Eigenschaften der Eltern, sondern auch die aller Vorfahren berücksichtigt. Er fällt aus allen Wolken, als sich einige Welpen seines Wurfs geradezu zu Rie-

sen entwickeln! Damit hätte er überhaupt nicht gerechnet, waren doch alle Vorfahren bis zur 4. Generation genau im Maß:

ren, gehen uns etliche wichtige Informationen durch die sprichwörtlichen Lappen. Schauen wir uns nämlich in un-

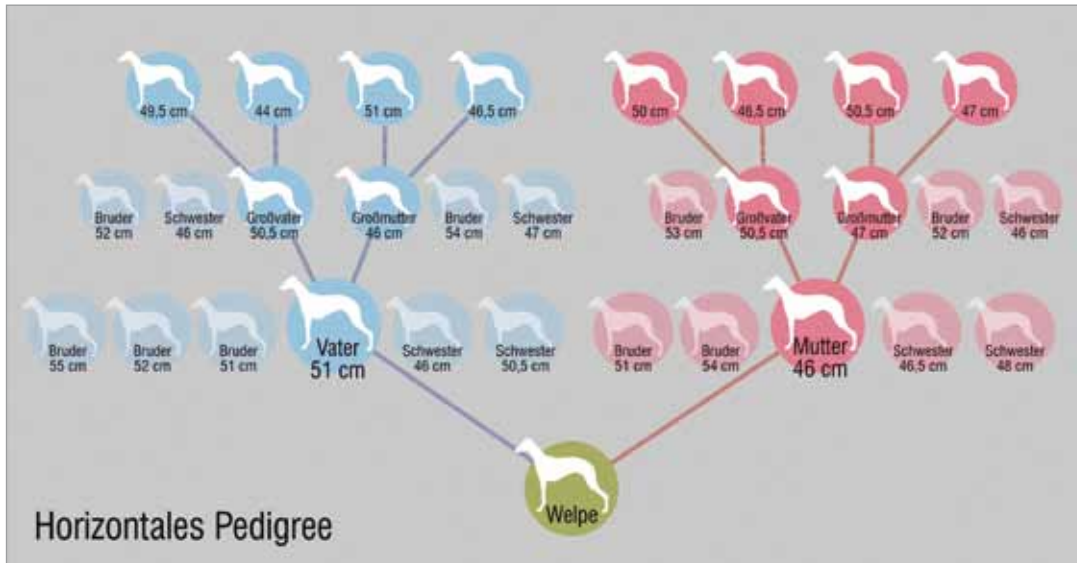
Wenngleich die Widerristhöhe der zur Weiterzucht herangezogenen Hunde aus diesen beiden Familien selbst inner-



In dieser Betrachtungsweise sieht es so aus, als sei der geplante Wurf keinem größeren Risiko ausgesetzt, dass die Nachkommen „nicht im Maß“ sein werden. Wenn wir diese Abstammungsnachweise aber heranziehen wollen, um den züchterischen Wert eines Hundes zu evaluie-

serem Beispiel nicht nur die „vertikale Verwandtschaft“, sondern auch die „horizontale Verwandtschaft“ (also die Geschwister der in der Ahnenreihe auftretenden Hunde) in Hinblick auf Widerristhöhe an, ergibt sich schnell ein anderes Bild. **Grafik 2** zeigt, welche Informationen unserem Züchter XY entgangen sind:

halb der Standardvorgaben liegt, sind sie jedoch genetisch durchaus „belastet“, was sich in den Ergebnissen der jeweiligen Geschwistern niederschlägt. Das Merkmal „Widerristhöhe“ kann man hier beliebig durch alle möglichen anderen erwünschten oder nicht er-



wünschten Merkmale ersetzen. Ich weiß beispielsweise von gerne eingesetzten Deckrüden in meiner Rasse, wo sich bei den Nachkommen vier Wurfbrüder fünf Hoden teilen. Oder Zuchttieren, die zwar selbst eine rassetyperische Lebensspanne aufweisen, von deren Wurfgeschwistern aber 80% aufgrund diverser Erkrankungen nicht einmal zehn Jahre alt wurden.

Wenn ein Züchter mit seinen eigenen Hündinnen weiterzuchtet, hat er in der Regel einen guten Überblick, was diese im „genetischen Gepäck“ haben. Ein sorgfältiger Züchter hält Kontakt zu seinen Welpenkäufern und bekommt meist mit, wie sich alle Hunde aus seinen Würfen entwickeln. Schwierig wird es aber für ihn, wenn er auf Zuchttiere außerhalb seiner Zuchtstätte zurückgreifen muss. Sei es, dass ein erfolgreicher Importrüde lockt, sei es, dass er zwecks Blutauffrischung eine Hündin aus dem Ausland kauft. Hier werden die entsprechenden Informationen schon wesentlich spärlicher zur Verfügung stehen, da man in diesem Fall selten komplette

Würfe (und insbesondere nicht im Erwachsenenalter) zu sehen bekommt. Der Züchter ist dann auf Auskünfte des „Verkäufers“ angewiesen, die jedoch in Detailtreue und Ehrlichkeit sehr stark variieren können. Bei unseren Windhunden ist es je nach Herkunft sehr schwierig, objektive Daten zu erhalten. Ein Positivbeispiel ist das „Koiranet“ des Finnischen Kennelclubs<sup>1)</sup>, wo Abstammung, Gesundheitsuntersuchungen, Ausstellungs- und Prüfungsergebnisse aller Rassehunde publik und für jedermann einsehbar gemacht werden.

Umgekehrt ist es in anderen Ländern sogar zum Teil sogar so, dass nicht einmal alle Welpen eines Wurfs überhaupt eingetragen und damit „zuchtbuchkundig“ werden. Junghunde mit früh bekannten zuchtausschließenden Fehlern werden dann gar nicht erst registriert, sondern landen als „Pets“ auf irgendeinem Sofa und es ist aus züchterischer Sicht so, als hätten diese niemals existiert.

Im DWZRV befinden wir uns diesbezüglich in der Mitte – alle Welpen eines nach DWZRV-Zuchtordnung gezüchteten

Wurfs werden auch ins Zuchtbuch nach erfolgter Wurfabnahme eingetragen. Die Informationen reichen aber leider nicht über den Nachweis der bloßen Existenz, der Farbe und des Geschlechts des Welpen hinaus. Eventuell bei der Wurfabnahme festgestellte Fehler werden nicht mit im Zuchtbuch veröffentlicht, so dass der Informationsgehalt eher gering bleibt.

Andere Zuchtvereine in Deutschland sind da wesentlich weiter, dort werden Ergebnisse von Gesundheitsuntersuchungen, eventuelle Fehler sowie absolvierte Zuchtprüfungen gleichermaßen für jeden eingetragenen Hund veröffentlicht. Da sich diverse Merkmale im Laufe eines Hundelebens noch ändern können bzw. neue Ergebnisse hinzukommen, bieten etliche Zuchtvereine ihren Mitgliedern den Service eines Zugangs zum Zuchtbuchprogramm (z.B. Dogbase beim RZV für Hovawart-Hunde e.V.<sup>2)</sup>). Auch das im DWZRV verwendete auf dem „Filemaker“ basierende Zuchtbuchprogramm bietet diese Möglichkeit, das gleiche Programm wird u.a. vom Verein

für Pointer und Setter e.V. verwendet, wo jeder Interessierte die enthaltenen Informationen online einsehen kann<sup>3)</sup>. Zusätzlich gibt es für einige Windhundrassen inzwischen schon technisch sehr ausgefeilte Online-Datenbanken (z.B. „Greyhound-Data“<sup>4)</sup>, „The Breed Archive“ für Azawakh, Saluki, Whippet & Windspiel<sup>5)</sup> oder die „Afghan Hound Pedigree Database“<sup>6)</sup>). Diese haben einen großen Vorteil: Sie sind international und bieten daher eine Menge Informationen auch über im Ausland stehende Hunde. Sie haben aber auch zwei Nachteile: Der Informationsgehalt der erfassten Daten ist übersichtlich, und die Informationen werden zumeist von den Züchtern / Haltern eingegeben – und sind damit oft nur begrenzt zuverlässig beziehungsweise vollständig.

Von der reinen Datenerfassung und -distribution abgesehen gibt es natürlich noch weitere Werkzeuge, den Züchtern das Arbeiten mit horizontalen Pedigrees zu erleichtern. Bei diversen Rassezuchtvereinen gibt es sogenannte „Nachzuchtbeurteilungen“, wo in einem Lebensalter von 6-12 Monaten die im Verein gezüchteten Junghunde bezüglich ihres Exterieurs und Verhaltens überprüft werden. In diesen Vereinen haben die Züchter oft den Ehrgeiz, möglichst komplette Würfe vorzustellen. Dieses Bestreben wird von den allermeisten Welpenkäufern honoriert, und so haben solche Veranstaltungen oft den Charakter eines familiären Zwingertreffens. Ganz „nebenbei“ erfährt der Züchter (sowie andere an der Verpaarung Interessierte), ob Ihre Zuchtidee aufgegangen

ist – und die Junghundbesitzer erhalten wertvolle Tipps zur Aufzucht oder Wesensförderung ihrer Vierbeiner von Rassespezialisten. In manchen Vereinen ist übrigens die Vorstellung eines gewissen Prozentsatzes der Nachkommen eine Voraussetzung zur Erteilung der weiteren Zuchtgenehmigung für die Elterntiere.

Zum Schluss noch eine Bemerkung zur „Königsdisziplin“ der Arbeit mit horizontalen Pedigrees: der Zuchtwertschätzung <sup>7)</sup>. Unter Zuchtwertschätzung (ZWS) versteht man ein Rechenverfahren, mit dessen Hilfe man in der Tierzucht den Genotyp eines Individuums anhand des Phänotyps dieses Individuums und seiner Familie abschätzen und von Umweltfaktoren abgrenzen möchte.

In etlichen Rassezuchtvereinen wird dieses Werkzeug schon seit vielen Jahren sehr erfolgreich eingesetzt und konnte signifikante Verbesserungen auch bei Merkmalen erzielen, wo man vorher unter Nutzung „klassischer Selektionswerkzeuge“ lange auf der Stelle trat. So konnte z.B. im Boxer Klub e.V. durch Einsatz der Zuchtwertschätzung für das Merkmal „Kryptorchismus“ innerhalb von nur acht Jahren der Prozentsatz betroffener Hunde von 18% (1996) auf 6,8% eines Jahrgangs

reduziert werden <sup>8)</sup>. Die Zuchtwertschätzung funktioniert (genau wie die züchterische Selektion) natürlich nur mit Merkmalen, für die eine hohe Erblichkeit (Heritabilität) angenommen werden kann. Aber dass sie funktioniert, liegt eben zum Großteil daran, dass hier nicht nur die Eigenleistungen der einzelnen Zuchttiere betrachtet werden, sondern auch die von deren Geschwister, Vor- und Nachfahren mit einfließen.

Ich wünsche mir, dass auch der DWZRV eines Tages züchterisch im neuen Jahrtausend ankommt und über den eigenen Tellerrand schaut. Erfahrungen mit den diversen Werkzeugen sind inzwischen weltweit reichlich vorhanden, nutzen wir die Möglichkeiten zum Informationsaustausch, lernen wir daraus und – setzen wir um! Zum Wohle der uns anvertrauten Rassen.

*„Koseilata's Undercover Agent“ (14,5 Jahre alt), dessen Pedigree in Bezug auf Langlebigkeit und Vitalität nicht nur vertikal, sondern auch horizontal erwünschte Merkmale zeigt:*

*Sein Vater „Koseilata's Emerald Rainbow“ wurde 16,5 Jahre alt, seine Mutter „Superfly's Syntax Error“ sogar 17 Jahre. Von den fünf Geschwistern aus dem U-Wurferlebten vier ihren 14. Geburtstag bei guter Gesundheit, eine Hündin verstarb zwei Wochen vorher.*



## Über die Autorin

### Barbara Thiel

Barbara Thiel ist Tierärztin mit dem Schwerpunkt Tierernährung und arbeitet derzeit in der Produktentwicklung bei der Bewital petfood GmbH & Co.KG, wo sie außerdem als fachliche Ansprechpartnerin des BELCANDO Experten Club für Züchter und Hundetrainer das Schulungswesen leitet. Seit ihrem Studium beschäftigt sie sich zusätzlich mit der Vererbung insbesondere von Verhaltensmerkmalen in der Hundezucht. Seit 2003 züchtet sie gemeinsam mit Holger Bunyan in einer Zwingergemeinschaft Whippets unter dem Präfix „Koseilata's“. Privat hält sie derzeit zwei Greyhounds und einen Whippet, mit denen sie erfolgreich an Ausstellungen und Coursings teilnimmt



#### Verweise:

- 1) <http://jalostus.kennelliitto.fi/>
- 2) <http://www.tg-tierzucht.de/dogbase/text/spezial/rassen.html>
- 3) <http://www.pointer-und-setter.de/>
- 4) <http://www.greyhound-data.com/>
- 5) <https://breedarchive.com/home/index>
- 6) <http://www.afghanhoundpedigrees.com/>
- 7) <http://www.tg-tierzucht.de/hzucht/publikation/zws.pdf>
- 8) Zuchtwertschätzung im Boxer-Klub, Zusammenfassung zur Informationsveranstaltung in Essen (16.05.2015) und Pforzheim (07.06.2015) von Dr. Reiner Beuing, Dr. Gabriele Schiller